

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erträgerlohn vierteljährig 9 S.
Inserionspreis:
für den dreispaltigen Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 92.

Donnerstag den 9. August

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
An die Ortsbehörden.

Nach dem Ministerial-Erlaß vom 22. Juni 1881 (Amtsbl. S. 195) werden von der für den Vollzug des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 gebildeten Central-Kasse die Kosten der Formularien für die Verzeichnisse der Viehbefitzer und ihres beitragspflichtigen Viehbestandes getragen. Bis jetzt haben bloß die Gemeinden Alpergau, Baiereck, Nibelshaus, Rohrbroun, Steinerberg, Vorderweilbuch und Winterbach die fragl. Kosten für das Etatsjahr 1881/82 — jedoch ohne näheren Nachweis — liquidiert.

Sämmtliche Ortsbehörden werden nun aufgefordert, bis 1. Sept. d. J. der Oberamtspflege in abgeforderten Schreiben anzuzeigen, welcher Aufwand von ihnen auf die Anschaffung von Verzeichnissen der Viehbefitzer und ihres Viehbestandes im Rechnungsjahr 1881/82 und 1882/83 gemacht worden ist. Die Schreiben sind mit den Rechnungen der Buchdrucker zu belegen. Von denjenigen Gemeinden, welche bis 1. Sept. d. J. keinen

Erlaß der aufgewendeten Kosten verlangt haben, wird angenommen werden, daß sie den Aufwand entgeltlich tragen wollen.
Den 7. August 1883.
R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.
Die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Emanuel Zoller, Weingärtners in Geradstetten ist erloschen.
Den 7. August 1883.
R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.
Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen:
1) in der Gemeinde Baltmannsweiler unter dem Vieh des Lammwirths Johannes Schloz und des Maurers Gottlieb Scharpf;
2) in der Gemeinde Oberberken unter dem Vieh des Jakob Nagel, Bauer.
Den 8. August 1883.
R. Oberamt.
Baun.

Paris, 3. Aug. Infolge des Umstandes, daß man bei einem gestern wegen Mißhandlung seiner Gattin verhafteten Ruffen eine blaue Karte vorfand mit der Aufschrift „Grube d'Essling“, haben mehrere Hausjungen bei legitimsittlichen Agenten stattgefunden. Die Regierung glaubt einer großen legitimsittlichen Verschwörung auf der Spur zu sein und beräth, ob auf Grund der vorgefundenen Papiere gerichtliche Verfolgung einzuleiten sei.

London, 1. August. Der Tod Careys bildet, wie leicht denkbar, das allgemeine Tagesgespräch in Großbritannien und Irland. Die Frage, mit der man sich in Ermangelung aller Einzelnachrichten beschäftigt, ist die, ob O'Donnell aus eigenem Antriebe, oder aber auf Geheiß der Verschworenen den Mord vollführt habe. Für beide Annahmen lassen sich Wahrscheinlichkeitsgründe anführen. Wie es sich jetzt herausstellt, wurden die Passagebillets für die Frau und die sieben Kinder Careys in dem Bureau der Herren Curie für den Dampfer „Kinnans Castle“ gelöst. Dies geschah allerdings durch eine dritte Person und unter Angabe eines falschen Namens „Power“; allein es bedurfte keiner großen Kombinationsgabe, um zu errathen, wer Frau Power mit ihren sieben Kindern war. Im Bureau der Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde davon gesprochen und die Geschworenen erlangten Kenntniß davon. Sie vermutheten sehr richtig, daß Carey dort zu finden sein werde, wo sich seine Familie befindet, und alsbald wurden für O'Donnell und dessen Frau Billets für dasselbe Schiff zur Fahrt nach Kapstadt gelöst. Wenn es sich bestätigt, daß bei O'Donnell eine Höllemaschine gefunden wurde, so bleibt kaum ein Zweifel übrig, daß der Mord ein voraus geplanter, von den Verschwörern ins Werk gesetzter war. Auffallend ist es nur, daß O'Donnell so lange zögerte, die That zu vollbringen; allein dafür lassen sich viele Gründe angeben. Er ließ es vielleicht ansehn, da er sein Opfer in seiner Gewalt wußte, und eine frühe Ausführung für ihn die Unannehmlichkeiten im Gefolge gehabt hätte, die Reise in Ketten und im untern Schiffsraume zurücklegen zu müssen. Carey unterhielt sich, wie aus einem von ihm an die Behörden gerichteten Schreiben aus Madeira hervorgeht, mit Vorliebe mit O'Donnell, und verfluchte diesem gegenüber, wie er anführt, den „Schurken Carey“ und die Invoicibes, was seinen Henker nicht wenig vergnügt haben muß. Andererseits ist es leicht möglich, daß O'Donnell zufällig auf dem Schiffe mit Carey zusammentraf. Frau Carey und Frau O'Donnell wurden sehr befreundet und vielleicht gelangte da das Geheimniß unter dem Siegel der Verschwiegenheit zur Kenntniß O'Donnells, der als guter irischer Patriot den Entschluß faßte, Irland an dem Verräther zu rächen. Der Umstand, daß O'Donnell seine Frau mit hatte und bloß nach Kapstadt Passage genommen, spricht dafür. Hätte er als Henker Careys die Reise angetreten, so dürfte er kaum seine Frau auf eine solche Expedition zur Reisebegleiterin mitgenommen haben. In Kapstadt sollte man sich trennen, und als die Scheidestunde nahte, mag Frau Carey der neugewonnenen Freundin gegenüber ihr Herz erleichtert haben, die dann wieder das Bedürfnis empfand, die Last des Geheimnisses mit ihrem Gatten zu theilen. Dies würde den plötzlichen Entschluß O'Donnells erklären, nach Port Elizabeth weiter zu reisen, um mit Carey beisammen zu bleiben. Es wäre zu wünschen, daß die letztere Version die richtige ist; andernfalls würde das irische Volk wieder Vertrauen zu der Allgewalt der geheimen Gesellschaften fassen, und der Eindruck der Phönixpart-Processe würde verwischt werden. In ganz Irland hat die Ermordung Careys einen unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen. Dublin war gestern Abend von lauter großen Freudenfeuern erleuchtet. In der Straße, wo Carey gewohnt hat, brannten sechs mächtige Scheiterhaufen; das Volk tanzte um dieselben herum, jauchzte und sang und verbrannte das Bildniß Careys. Es war eine Art grimmigen Volksfestes, bei dem es, der Landessitte gemäß, natürlich nicht ohne Steinwürfe auf die Polizei abgieng. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen, ernstliche Kubestörungen kamen aber nicht vor. Aehnliche Demonstrationen werden aus Cork, Ballina und vielen andern Städten gemeldet. In Irland werden Sammlungen veranstaltet, um O'Donnell einen Vertheidiger zu bestellen.

Konstantinopel, 2. August. Einer Meldung aus Smyrna zufolge kamen dort 4 Cholera-Erkrankungen vor.

Paris, 2. Aug. Ein z weit es Lager wird in der Wüste eingerichtet werden, um diejenigen Personen aufzunehmen, deren Häuser verbrannt werden. Die Sterblichkeit nimmt in Rosetta und Megandrien zu.

Der Dampfer „Alaska“ der Guionlinie, durch seine schnellen Fahrten zwischen Newyork und Queenstown bekannt, hat im

verfloßenen Monate fast gleichzeitig mit dem Norddeutschen Lloyd dampfer „Julda“ die Reise über den Ocean zurückgelegt und eine Vergleichung nach dem Ausweise der Schiffsjournale liegt nahe.

Der Dampfer „Alaska“, verließ Sandy Hook am 19. Juni 5 Uhr 30 Min. Nachm. und erreichte Queenstown am 27. Juni 5 Uhr 5 Min. Vorm. Reisedauer ohne Zeitunterschied 7 Tage 11 St. 35 Min. Der Dampfer „Julda“ verließ Sandy Hook am 20. Juni 6 Uhr 30' Nm. erreichte die Needles am 28. Juni 11 Uhr 15' Nm. Reisedauer ohne Zeitunterschied 8 Tage 4 St. 45 Min. Ab für Differenz von 305 Sm. zwischen Queenstown und Southampton 19 St. Reisedauer für die „Julda“ nach Queenstown 7 T. 9 S. 45 Min. Reisedauer für die „Alaska“ nach Queenstown 7 T. 11. S. 45 Min.

Die Reise der „Julda“ ist also um 1 St. 50 Min. schneller gewesen als die der „Alaska“.

Amerikanisches. In einigen Countyblättern des amerikanischen Westens fand sich vor Kurzem eine Anzeige, in welcher in pomphaftem Reklamestil die „billigste Nähmaschine der Welt“ zu allerdings erstaunlichem Preis von 1 Mark offerirt wurde. Gar manche brave Farmersfrau, die auf den offenkundigen Schwindel hereingefallen, erhielt von dem inserirenden „Fabrikanten“ — eine Nähadel zugefandt. — In Nevada-City, einem vornehmlich Goldsuchern, Spielern und anderen Abenteurern bewohnten Städtchen im Staate gleiche Namens, betrat neulich ein durch seine Rauflust bekannter und gefürchteter Minado eine Schankstube, zog seinen Revolver und rief: „Ich möchte einen erschießen oder selbst erschossen werden.“ Dem Wirth konnte sofort geholfen werden, denn bereits am nächsten Nachmittag fand sein Begräbniß statt. — In Dakota meldete sich vor Kurzem bei einer Postexpeditionspagnie eine rüstige Frau als — Fuhrmann. „Können Sie denn auch mit Maulsejeln umgehen?“ frug der Posthalter. Ein halb stolzes, halb verächtliches Lächeln umspielte die noch vollen Lippen, als sie antwortete: „Bah! Wenn man wie ich schon dreimal verheirathet war . . .“ Der Posthalter ließ die Frau nicht ausreden, er engagirte sie sofort.

Eine Stimme aus Melbourne (Australien) über deutsche Fabrikate. Von einem englischen Freund, der nach Melbourne ausgewandert und dort in einem der bedeutendsten Häuser die Stellung als Einkäufer einnimmt, empfang die Zeitschrift das D. W. G. folgende hochinteressante Mittheilung, die auch für fernere Kreise wissenswerth ist, da sie zweifelsohne manches Vorurtheil verschleudert wird, welches noch obwaltet. Er schreibt: „Die klimatischen Verhältnisse hier sind bessere als in England und die abweichende Lebensweise ist auch mit wenig Ueberwindung bald acquirirt. Geschäftlich herrscht hier reges Leben und Treiben und doch hat sich gerade in meiner Branche seit der kürzlichen Ausstellung ein ganz wesentlicher Umschwung bemerkbar gemacht. Die Deutschen haben versucht und es auch vermocht, einen großen Theil des deutschen Textil-Fabrikates hier einzuführen. In meiner Eigenschaft als Einkäufer habe ich selbst für uns Engländer die traurige Erfahrung machen müssen, daß Stoffe, die bisher von Bradford und den umliegenden Distrikten ausschließlich bezogen wurden, durch deutsche Fabrikate absolut verdrängt werden. Dieselben haben uns Engländer sowohl in Bezug auf Qualität, geschmackvolle Dessinatur und reiche, ansprechende Farbentombination weit überholt und konkurriren auch schon so stark in den Preisquotationen, daß unsere Kolonie unrettbar für Yorkshire verloren zu sein scheint! Unsere Kontrakte, die bisher mit Bradford Häusern abgeschlossen wurden, sind fast alle ohne Ausnahme in deutsche Hände übergegangen.“

№ 44 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:
Geheim-Estephan. — Das Thürverwerfen. — Eßbare Schwämme. — Sei wieder gut! — Zimmerlauben. — Nach Paris. — Der Samovar. — Jasmundische Döbhaberung. — Kennzeichen der Diphtheritis. — Briefmarkensprache. — Der Hausgarten im August. — Der singende Topf. — Hausdoftor. — Hausthiere. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Hausgeräthe. — Für die Küche. — Rechenaufgabe. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftsteller. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenspruch:
Daß sie die Perle trägt,
Das macht die Muschel krank.
Dem Himmel sag' für Schmerz,
Der Dich verehelt, Dank.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Neuer Lorch. Fichten-Gerbrinde- Verkauf.

Freitag den 10. August
aus Staffeln 4, Wände: 100 Ctr.
Fichtene Gerbrinde. Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr im Wände, oberhalb dem Kloster Lorch.

Schorndorf.
Diejenigen Fabrikbesitzer und Inhaber von sonstigen Gebäuden, welche eine Aenderung des Gebäude-Brandversicherungs-Anschlages wünschen, haben sich innerhalb 14 Tagen auf dem Rathhaus zu melden.
Den 7. August 1883.

Stadtschultheißenamt.
Fris.

Schorndorf.
Das Lagern von Holz auf dem städtischen Platz an dem Weg gegen die Knopfabrik wird hiemit unter Strafandrohung verboten.
Den 9. August 1883.

Stadtschultheißenamt.
Fris.

Schorndorf.
Die Feldtauben sind über die Erntezeit 14 Tage lang bei Strafvermeidung einzufperren.
Den 9. August 1883.

Stadtschultheißenamt.
Fris.

Lieder-Kranz.
Donnerstag Abend präzis 8 Uhr
Singstunde.

Winterbach. Liegenschafts-Verkauf.

In Folge Anordnung des R. Amtsgerichts Schorndorf vom 20/26. Juli d. J. und Beschlusses des Gemeinderaths Winterbach als Vollstreckungsbehörde vom 24/30. d. Mts. kommt folgende Liegenschaft des

ig. Jakob Betsch, Weingärtners in Winterbach, am

Montag den 3. Septbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause zu Winterbach zum I. öffentl. Aufsteich als:
Gebäude Nr. 116.

1 a 07 qm. Ein 1stodriges Wohnhaus sammt Hofraum u. Scheuer oben im Dorf neben dem Haus Nr. 139.

Brand-Verf.-Anschlag 1800 M.
Steueranschlag 1000 M.

Parz. 11. 23 qm Gemüsegarten oben im Ort neben dem Haus Nr. 139.

Parz. 6/2. 44 qm Gemüsegarten beim Haus. Anschlag zus. 800 M.

Parz. 5851. 5 a 91 qm Acker im Dehrln. 120 M.

Parz. 6010. 12 a 31 qm Baumacker im Rothenberg. 300 M.

Parz. 4729, 4730 und 4734. 11 a 36 qm Wiese im Weherrain. 200 M.

Parz. 2123, 2125 und 2126. 15 a 44 qm Weinberg und Debe in der Höfenklinge. 300 M.

Parz. 2188. 12 a 89 qm Weinberg im Hungerberg. 200 M.
Parz. 5573. 8 a 40 qm Weinberg im Rüttshardt 175 M.
Eine im Garten des Friedrich Gönnerwein stehende Wagenhütte. 10 M.

Markung Weiler.
Parz. 1932. 11 a 12 qm Acker im Bronsfeld 280 M.
Parz. 1931. 7 a 90 qm Acker alda. 200 M.

Kaufliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß sogleich beim Angebot ein tüchtiger Bürge und Selbsthändler zu stellen ist.

Als Verwalter ist Gemeinderath Elias Uetz in Winterbach bestellt und die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten als deren Vollstreckungsbehörde Winterbach beigegebenen Hilfsbeamten und Schultheiß Fischer in Winterbach.

Schorndorf den 30. Juli 1883.
Für die Verkaufskommission:
Hilfsbeamter
Gerichtsnotar Gaupp.

Necklinsberg. Schafwaide-Verpachtung.

Am Mittwoch den 15. d. Mts.
Mittags 1 Uhr

wird die hiesige Winterwaide in der Wohnung des Unterzeichneten verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Anwalt Kleinmeyer.

F. Mittwoch Hirsch.

Winterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag stattfindenden Hochzeitsfeier im Gasthaus zur Krone...

Jacob Schnabel. Hans Ulmer.

Schorndorf.

Fahrrad-Auktion.

Paul Recker, Fleischer, hält wegen Abzug am Samstag den 11. August...

gegen sogleich baare Bezahlung eine Fahrrad-Auktion durch alle Rubriken, wobei vorkommt:

- Bücher, Manns- und Frauenkleider, Küchengeräth, Mess, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellan und Glas...

Meine Hälfte Haus in der Nömmelgasse sammt Ladeneinrichtung ist mir ernstlich feil...

Karl Moser.

Einige Sopha und 2 Rosshaarmatrasen werden sehr billig abgegeben.

Ein Harmonium.

neu, 5 oktavig zu M. 130 bei C. F. Ebig.

Knopfnätherinnen

sucht die Knopfabrik.

Unterbach.

Ein gutes, 2 1/2 Eimer haltendes Dvalfäß hat billig zu verkaufen Schuler, Küfer.

Grumbach.

Einem guten Arbeiter sucht Schuhmacher Gerst.

Einem halb bis dreiviertel-jährigen Stier verkauft als überzählig, wer? sagt die Redaktion.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf, 29. Juli. (Eingefandt.) In unserer Oberamtsstadt fanden sich heute zahlreiche Deputationen von Gemeinden...

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital: 10 Millionen Gulden südb. Währung = 17,142,857 Mark. Capital-Reserve 867,052 " Prämien-Reserve Ende 1882: 8,218,547 "

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn Acciser Deutsche in Grumbach die Vertretung unserer Gesellschaft, Abtheilung für Feuerversicherung, Herrn Ernst Hottmann, Landwirth daselbst, übertragen haben.

Die General-Agentur der „Providentia“ Abthl. für Feuerversicherung.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen gegen Feuergefahr von beweglichen Gegenständen aller Art gegen mäßige und feste Prämien.

Prospecte, Antragsformulare, sowie jede Auskunft stehen von dem Unterzeichneten jeberzeit bereitwilligst zu Diensten.

Grumbach im August 1883.

Ernst Hottmann, Landwirth.

Den Waizenertrag

von 9 Mr Ader an der Schornbacher Straße verkauft Schuhmacher Gerhab.

Den Haber- & Waizenertrag

von je 2 Viertel verkauft Friedrich Sigle, Schlosser.

Einem Acker

in der Grafenhalde mit Waizen hat zu verkaufen Fr. Staiger.

Nächsten Samstag Abends 5 Uhr verkaufe ich den unbeschädigten Haber-Ertrag von 1 Almannstüdele im Hegnau auf dem Platz...

Mein oberes Logis

habe bis Martini an eine geordnete Familie zu vermieten.

Fr. Smähle, Vorstadt.

Hauersbronn.

Unterzeichneter verkauft zwei starke Säuferschweine, unter 6 die Wahl. Bäcker Baum.

Zu Inseraten empfohlen:

Die Rems-Zeitung

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Gmünd Auflage 3500 Exemplare.

Abonnementspreis für die Rems-Zeitung

mit Unterhaltungsblatt: 1 M. 50 Pf. pro Quartal, monatlich 50 Pf.

Geschäftsverlegung.

Unser Geschäft, bisher in der Bodgasse bei der Kaserne, befindet sich jetzt am

Marktplatz,

neben dem Gasth. z. Bären. Gmünd. D. & L. Heimann.

Winterbach.

Guten Most

das Liter zu 20 S, bei 20 Liter billiger. Friedrich Käfer, Metzger.

Klavierunterricht

wird von einer Dame gegen billiges Honorar ertheilt. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Frankfurter Kursbericht

vom 6. Aug. 1883.

Table with columns: Staatspapiere, Deutsche Reichs-Anl., Bayern 4 Obligationen, Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1876, Baden 4 Oblig., Gr. Hess. 4 Oblig., Pfandbriefe, 4 1/2 Württ. Rentenanst., 4 1/2 Hypothekentb., Geld-Sorten, 20-Frankenstücke, Engl. Sovereigns, Russ. Imperiales, Dukaten al marco, Dollars in Gold.

Einige spielende Kinder entrannen durch die Beherztheit eines Lehrlings demselben gräßlichen Schicksal. Der Fuhrknecht wurde sofort verhaftet.

Gannstatt, 3. Aug. Gestern Nacht 11 Uhr machte der Pächter der Bierhalle im Hotel Herrmann die Wahrnehmung, daß ein paar Stromer in den Wirtschaftsgarten einzufleigen versuchten...

Willbach, 6. August. Am letzten Samstag ist hier ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Ein Bauersmann wollte ein schimmeliges gewordenes Faß mit Spiritus ausbrennen...

Rom, 1. Aug. Vorgeftern ist die Umgebung des Lago Maggiore durch einen furchtbaren Hagelschlag verheert worden. Die betroffenen Kommunen sind — was die Weinlese anbelangt — für lange Jahre der Ernteausfichten beraubt.

Rom, 4. August. Jeschia ist noch immer von Erdbeben heimgeheftet. Gestern, den 3. August, wurden noch 2 Menschen lebendig ausgegraben...

Aus Neapel 2. Aug., 11 Uhr Nachts, berichtet man der N. Fr. Pr.: Ich fuhr heute Mittags in einem kleinen Dampfer der Florio-Gesellschaft bei wundervollem Wetter nach Jeschia. Capri klaut in düstiger Ferne, Procida war von blendendem Sonnenschein beleuchtet...

Am 29. Juli hat bei Petersburg eine deutschfeindliche Kundgebung stattgefunden. An diesem Tage, einem Sonntag, gab im Baurhall von Pawlowsk, einem dem Großfürsten Constantin gehörigen, 3 Werst von Tarskoje Selo entfernten Vergnügungsorte, ein deutscher Sängerkhor eine Vorstellung.

London, 4. Aug. Ueber die für Ketschwäyo verhängnißvoll gewordene Schlacht von U l u n d i, die am 21. v. Mts. in den frühesten Morgenstunden begonnen und ausgetragen wurde, bringt der „Standard“ einen Bericht seines Durbaner Korrespondenten, der durch einen Augenzeugen von allen Einzelheiten des Kampfes unterrichtet wurde.

Sauptling Usibepu — offenbar einer der kühnsten und tüchtigsten der Zulu-Fürsten — der keine Lust verspürte, die ihm nach der Gefangenahme Ketschwäyo's zuerkannte Selbstständigkeit wieder aufzugeben, scheint auf diese vertrauensvolle Stimmung des Zulukönigs gerechnet und den Entschluß gefaßt zu haben, einen vernichtenden Streich gegen Ketschwäyo zu führen, dessen Wiedereinsetzung ihm, gleich den meisten andern Duobezürstern, unter die seiner Zeit das Zululand getheilt wurde, durchaus nicht angenehm war. Er brachte seine Truppen — 3000 Mann — durch einen forcirten Nachtmarsch vor Ulundi, und beim ersten Morgengrauen traf er, ohne den Leuten Raft zu gestatten, die Vorbereitungen zum Angriff. Ein Wachtposten Ketschwäyo's entdeckte in diesem Augenblicke den Feind, gab Alarm und der Zulukönig fand noch Zeit, seine Bataillone zu formiren und gegen den Feind zu führen. Usibepu ließ nur den linken Flügel vorrücken, die anderen Truppen hieß er im hohen Grade sich niederlegen, damit sie unbemerkt blieben, und seine Absicht, Ketschwäyo dadurch über die Macht der Angreifer zu täuschen, gelang ihm vollkommen. Der Zulukönig verließ seine hinter den Palissadenmauern wohlbesetzte Stellung, um sich auf den schwachen Gegner zu werfen, der vor ihm zurückwich und dadurch Ketschwäyo weiter in's freie Feld lockte. Im Eifer der Verfolgung des anscheinend zur Flucht gewandten Feindes ließ der Zulukönig seinen Rücken ungedeckt, und Usibepu stürzte sich nun mit außerordentlicher Bravour auf die ihm doppelt überlegene Macht. Der unerwartete und äußerst heftige Angriff brachte die von allen Seiten bebrängten Truppen des Königs zum Schwanken; in diesem Augenblicke kam noch der rechte Flügel Usibepu's heran, und Ketschwäyo sah plötzlich sein ganzes Heer in wilder Flucht nach allen Seiten auseinanderstieben. Nichts vermochte die Leute zum Halten zu bringen, und der tapfere Zulukönig, der selbst den Mitrailleur der Engländer gegenüber Stand gehalten hatte, mußte nun selbst vor seinen Gegnern fliehen. Er versuchte es ein Pferd zu besteigen, was ihm aber bei seiner Körperfülle nicht gelang, und schlug sich darum zu Fuß kämpfend durch die Feinde nach einem nahen Busche, wo er entrinnen zu können vermeinte. Allein auch dorthin folgten ihm einige Soldaten nach, überfielen ihn, und ließen ihn für tot auf dem Plage liegen. Sie selbst flohen dann, da sie dem Zulu-Gesetze nach dem Tode verfallen waren. Usibepu ließ in zwischen das stehende Heer des Königs durch einen Theil seiner Truppen verfolgen, die ein furchtbares Blutbad anrichteten; er selbst warf sich auf die wiederstandslose Stadt, in der sich eine schreckliche Scene abspielte. Mord, Raub, Plünderung und Schändung wütheten alsbald in den Straßen und Häusern Ulundi's, das noch kurz vorher im friedlichen Schlummer lag. Unter den Wehrlosen der unglücklichen Frauen, Kinder und Greise wurden die Thore der königlichen Residenz gesprengt. Die Frauen des Königs wurden den siegestrunkenen Soldaten preisgegeben und die königlichen Kinder vor ihren Augen abgeschlachtet. Ein Bruder des Königs, Dabulamangi, hatte dem Gesichte vor den Mauern des Königshauses zugehört und ab und zu einen Schuß auf die Feinde abgegeben; als er die verhängnisvolle Wendung des Kampfes gewahrte, schwang er sich aufs Pferd, nahm seinen Knaben vor sich, und sprengte davon. Die Feinde waren ihm aber auf den Fersen; hart bebrängt ließ er, um schneller fortzukommen, den Knaben zur Erde gleiten, der im nächsten Augenblicke auf den Boden gespritzt wurde. Der kurze Aufenthalt, den die Mörder machten, um das arme Kind zu tödten, rettete seinem Vater das Leben, und Dabulamangi sammelt nun die zerstreuten Truppen, um an Usibepu Rache zu nehmen. Ulundi wurde, nachdem alles, was Werth hatte, geraubt war, den Flammen preisgegeben. Die Leiche Ketschwäyo's wurde nicht gefunden, und es ist darum die Möglichkeit vorhanden, daß er sich trotz der erhaltenen Wunden gerettet hat.

London, 4. August. Während James Carey der Kugel D'onnels erlag, erwartete drei seiner Genossen in der Angeberei, Ravanagh, Gannon und Smith, ein im Grunde noch traurigeres Schicksal: die australische Regierung unterlagte ihnen die Landung. Angesichts der Küste, die ihnen gastliche Aufnahme und vor allem Vergessenheit bringen sollte, mußten sie umkehren. Wohin? Die Rache der Unbesiegblichen wartet ihrer überall. Das Vorgehen der australischen Regierung wird hier verschiedenes aufgeföhrt. Sie hat, gleich allen englischen Kolonien, das unbestreitbare Recht, sich gegen die Herüberführung von Sträflingen zu wehren; und diese drei Individuen gehören zu dieser Menschenklasse; denn sie wären längst gehenkt, wenn sie sich nicht den Angeberlohn verdient hätten. Indessen würde die Regierung in Melbourne schwerlich den Mitterlande eine solche Verlegenheit bereitet haben. Es erscheint daher die Vermuthung gerechtfertigt, daß man die Angeber vielmehr gegen die Sendboten der Un-

sieglichen schützen wollte, welche ihnen in Melbourne auflauerten. Die Regierung wußte, daß zwei Tage nach Abfahrt der drei von England ein Telegramm von Dublin nach Melbourne gesandt wurde, welches das Ereigniß im Stile der Unbesiegblichen dort ankündigte.

Kairo, 4. August. Ueber die hiesigen Zustände entnimmt die „N. fr. B.“ einem von hier eingetroffenen Privatbriefe Folgendes: „In der jüngsten Zeit fingen Handel und Gewerbe in Kairo und Alexandrien wieder an, emporzublühen. Doch das entsetzliche Unglück, welches eben jetzt über das ganze Land, besonders aber über Kairo, mit verheerender Gewalt hereingebrochen, hat jener erfreulichen Besserung mit einem Schlage nicht allein ein Ziel gesetzt, sondern auch die Handels- und Verkehrsverhältnisse in einer Weise gelähmt, wie dies selbst zur Zeit der Rebellion Arabis nicht der Fall war. Ein Gang durch die Straßen Kairo's führt das ganze entsetzliche Unglück vors Auge, welches die Stadt durch das Auftreten der Cholera betroffen. Fast alle bedeutenden Kaufläden sind geschlossen. Hier und da nur bemerkt man einen halbgeöffneten Bäder- oder Fleischerladen, vor dessen Eingang sich stets ein Mubel bellender, herrenloser Hunde aufhält, welche den einzelnen Wanderer mit gierigen Augen betrachten. Fast täglich werden bei den diversen Konsulaten Zahlungseinstellungen angemeldet, aber es kommt nicht zu Gläubigerversammlungen, denn einestheils hat die wohlhabendere Bevölkerung der unglücklichen Stadt längst den Rücken geföhrt, andertheils wieder scheuen sich die noch in Kairo ansässigen Leute, ihre Wohnhäuser zu verlassen, um nur ja nicht mit der Bevölkerung in irgend welche Berührung zu kommen. Ueberhaupt hat sich eine unbeschreibliche Panique der ganzen Einwohnerschaft bemächtigt. Täglich vernimmt man von einer bedeutenden Anzahl von Selbstmorden, welche sogar von Mohamedanern in ihrer Verzweiflung verübt werden, die doch bekanntlich den Selbstmord für eines der größten Verbrechen halten. Zur Charakterisirung der Zustände diene auch der Umstand, daß sich in den letzten 2 Tagen nicht weniger als 23 Jerrinnfälle in Kairo ereignet, welche sämmtlich durch die Furcht vor der Cholera entstanden und sich meistens als eine Art Verfolgungswahnsinn äußerten. So beginnt denn hier in Kairo Alles zu verzweifeln, vom Khebtv und seinen obersten Beamten herab bis zu den untersten Schichten der Bevölkerung, und einige englische und österreichische Aerzte sind die Einzigen, welche nicht den Kopf verloren haben, dafür aber so übermenschlich arbeiten, daß sie es auf die Dauer nicht aushalten dürften.“

Die Beweise häufen sich.
Es sind nur wenige Tage vergangen, daß an selbiger Stelle ein Zeugniß für ein uns allen bekanntes und allgemein angewandtes Mittel erschien, heute melden sich bereits weitere Stimmen: „Hierdurch bescheinige ich, daß ich die Richard Brandt'schen „Schweizerpillen für meine Frau gegen nachstehendes Leiden, „Verdaunungsstörungen und Appetitlosigkeit, mit bestem Erfolg angewandt habe. Dbesloe. M. Clasen.“

„Geehrter Herr Brandt! Ich litt vor einiger Zeit öfters an Verhärtung des Darmkanals, durch ihre Pillen ist mir gänzlich geholfen, ich kann daher Jedem diese Pillen empfehlen. „Besten Dank. Döbel, Hermendorf. Dietrich, Förster.“

„Geehrter Herr Brandt! Meine Frau litt seit mehreren Jahren an heftigem Magenkrampf, wo jede Hilfe erfolglos blieb, aber durch den Gebrauch von Ihren Schweizerpillen, welche ich aus der Apotheke bezogen habe, wurde sie von diesem Leiden fast gänzlich befreit und kann ich jedem Magenleidenden diese Pillen bestens empfehlen. Liebenau, R. Hampel.“

Bekanntlich kostet die Schachtel R. Brandt'sche Schweizerpillen 1 Mark in den Apotheken.

Praktisches Gartenbuch, herausgegeben von Friedrich Schneider, Kunst- und Handelsgärtner. Verlag von Wilh. Langguth in Göttingen. Der sachkundige Verfasser gibt in geordneter, übersichtlicher Weise eine äußerst gründliche und allgemein verständliche Anweisung, sämmtliche Blumen, Gemüse, Obst- und Wein-Sorten, Frucht-Sträucher zc. zc. mit Erfolg zu ziehen und berücksichtigt in nicht minder praktischer Anleitung die für die Zimmerkultur geeigneten Pflanzen. Das Büchlein ist in Theorie und Praxis äußerst gelungen bearbeitet, ist dem Laien ein nützlicher Rathgeber in der Bebauung und Pflege sowohl als auch Ausnützung seines Gartens und bietet aber auch dem angehenden Gärtner manches, worauf er seine weiteren Erfahrungen gründen kann. Auch die sehr hübsche Ausstattung und der mäßige Preis (gebunden 1 Mark) lassen das Büchlein als nur empfehlenswerth erscheinen.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 93. Samstag den 11. August 1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Amts-Vergleichstaxe.
Durch Beschluß der Amtsversammlung vom 5. Mai 1883 wurde für den hiesigen Oberamtsbezirk folgende Amtsvergleichstaxe festgesetzt:

A. Militär-Vorspannen.
Die Taxe für Vorspannen richtet sich nach dem Gesetz vom 7. Juli 1875 Regbl. S. 396 und wird solche von der R. Militär-Verwaltung vergütet.

B. Fourage.
Solche wird von der Militär-Verwaltung nach den laufenden Preisen vergütet.

C. Quartiere.
Die Quartiertaxe wird folgendermaßen festgesetzt: für 1 Soldaten oder Unteroffizier mit Kost pro Tag 2 M., (worunter die Entschädigung der Militärverwaltung einschließlich der Service begriffen ist) ohne Kost und zwar vom 1. Mai bis 31. Oktober 30 S., vom 1. Novbr. bis 30. April 40 S.; für 1 Offizier und zwar: Lieutenant, Hauptmann und Rittmeister mit Kost 4 M., ohne Kost Sommers 1 M., Winters 2 M.; für 1 Major, Oberstlieutenant, Oberst mit Kost 6 M., ohne Kost Sommers 2 M., Winters 3 M.; für 1 General mit Kost 9 M., ohne Kost Sommers 3 M., Winters 4 M. Die Entschädigung der Militärverwaltung kommt von diesen Beträgen in Abzug.

Unter der vorbeschriebenen Verpflegungstaxe ist begriffen: für Mittagessen $\frac{1}{10}$, für Nachtessen und Quartier $\frac{1}{10}$, für Frühstück $\frac{1}{10}$.

D. Stallmiete.
Für 1 Pferd auf 1 Tag oder über Nacht 50 S., auf $\frac{1}{2}$ Tag oder über Mittag 30 S.

E. Wachstuben-Zins.
Sommers 2 M., Winters 4 M.

Schorndorf.
Errichtung eines Ziegeleigebäudes.
Die Frau Louise Groß, Wittve des Zieglers Gottlieb Groß in Weiler hat ihr eingereichtes Gesuch um Gestattung der Herstellung eines Gebäudes mit Kalk- und Ziegelofen dahin abgeändert, daß nunmehr der Menschornstein an der nördlichen Stirnseite des Gebäudes angebracht und das Gebälk und Dach des Menschornsteins mit 6 Bundpfosten unterstützt werden solle. Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einsprachen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, im gewerbepolizeilichen Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Pläne und Beschreibungen sind auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.
Den 8. August 1883. R. Oberamt. Bauu.

Schorndorf.
Als Gerichtsvollzieher
der Gemeinde Beutelsbach ist **Carl Moser** in Schorndorf, mit dem Sitz in Schorndorf gewählt und heute bestätigt worden.
Den 9. August 1883. R. Amtsgericht. Girsch St. W.

Revier Lorch.
Nadelholz-Stammholz-Verkauf.
Montag den 13. August Mittags 12 Uhr in der Harmonie in Lorch aus Staffeln gehen 7, Hemshalbe 5 und 12: Langholz 84 Fm. I. Cl., 61 II. Cl., 27 III. Cl., 17 IV. Cl.; Sägholz 21 Fm. I. Cl., 19 II. Cl., 8 III. Cl.



Schorndorf.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Am Freitag den 17. August werden im Spitalwaid Fliegenhof bei Nassach verkauft: 171 St. Fichtenlangholz stämme 4,19 Fm. I. Cl., 37,10 Fm. II. Cl., 56,47 Fm. III. Cl., 32,60 Fm. IV. Cl., 3,98 Fm. V. Cl., 4,83 Fm. Sägholz. Sodann 4 Eichen und 7 Eichenabstünfte

mit 12,13 Fm. und 60 Nm. eigene, buschene und gemischte Prügeln, sowie unaufbereitetes Reis im Söllen und Fliegenhof. Zusammenkunft zum Vorzeigen früh 8 Uhr im Schlag, zum Verkauf um 9 Uhr in der Krone in Baiereck.
Den 10. Aug. 1883. Hospitalpflege.

Schorndorf.
Gras- & Streu-Verkauf.
Montag den 13. Aug. Abends 5 Uhr wird das Gras und Streu in dem Holzberg-Abhang auf dem Platze verkauft von der

Grunbach.
Die **Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** hat die Versicherungen für ihren Schaden prompt entschädigt und die Entschädigungsgelder durch ihren Agenten Herrn **Weinschenk** von Gerabfetten auszubehalten lassen, wofür öffentlich gedankt wird.
Den 10. August 1883. Schultheiß **Weegmann.**

70—80 Bund schönes altes **Dinkelstroh** verkauft
Mayerle, Dorfstadt.

Unterbach.
Schafwaide-Verpachtung.
Die hiesige Winterschafwaide welche von Martini 1883 bis letzten Februar 1884 mit 300 Stück Schafen befahren werden darf, wird am nächsten **Donnerstag den 16. I. Nts.** Abends 6 Uhr auf dem Rathhaus verpachtet.
Den 9. August 1883. Schultheißenamt. Prehs.

TURN-VEREIN.
Versammlung
Samstag den 11. im Lokal. **Der Vorstand.**

F. Samstag e.
Den Haberertrag von 2 Brrl. verkauft
J. Daimler.